

69) Die soziale Bedeutung der Taubstummenebildung.

Ein Beitrag zur richtigen Bewertung des der menschlichen Gesellschaft wiedergegebenen sprechenden Tauben. Von Jakob H u s c h e n s, Direktor der Taubstummenanstalt in Trier. Trier. 1911. Paulinusdruckerei. Broschiert M. 2.—; gbd. M. 2.80.

Vorliegende Schrift ist nicht für Taubstummenlehrer, sondern für Geistliche und Lehrer, für Ärzte und Juristen, für alle diejenigen geschrieben, welche durch ihren Beruf öfter mit Taubstummen zu tun haben und ein natürliches Interesse an der Frage haben, auf welche Art und bis zu welchem Grade die Taubstummen heutzutage ausgebildet werden. Zunächst werden besonders Eltern taubstummer Kinder das Büchlein gerne zur Hand nehmen und sich gar viel Rat und Trost herauslesen. Das meiste Interesse aber werden der Schrift Lehrer und Priester entgegenbringen, weil diese auf eine so anziehende Weise in das Wesen der Taubstummenbildung einführt. Aber auch Ärzte und Juristen werden das Büchlein begrüßen, weil es das Innenleben des Taubstummen so naturwahr und zutreffend schildert und so einen richtigen Maßstab für die sittliche Wertung des Taubstummen darstellt. Wir sind überzeugt, daß jeder Leser, auch der Fachmann, das Büchlein mit Vergnügen, ja mit Spannung zu Ende lesen wird. Diese Aufklärungsschrift sollte in keiner Pfarr- und Lehrerbücherei fehlen.

Linz.

Heinrich Reckberger, Taubstummenlehrer.

70) Geschichte der Kongregation der Franziskanerinnen

von der Buße und der christlichen Liebe. Von Schw. M. P a u l a, Münster. Freiburg (Wien). Herder. M. 4.40 = K 5.28; gbd. M. 5.40 = K 6.48.

„Das Schwache vor der Welt hat Gott auserwählt, um das Starke zu beschämen“ (1 Kor 1, 25.). Das ist der Inbegriff und Schlüssel für das Leben und Wirken, für das Beginnen und Vollenden der ehrw. Stifterin Magdalena (in der Taufe Katharina genannt), die in ihrer Art fast einzig dasteht. Von Haus aus war sie arm, ungebildet, konnte nur lesen und schreiben und ihre platttholländische Mundart sprechen, hatte auch nicht die Gabe der Rede; sie dachte mehr und betete mehr; aber mit ihrer Demut, mit ihrem unbegrenzten Gottvertrauen hat sie Wunderbares geschaffen. „Gott wird sorgen“, sprach sie, mochten die Hindernisse noch so groß sein. Und Gott hat auch gesorgt. Nach nur 75jährigem Bestande hat sich ihre Kongregation wie kaum eine andere ausgebreitet. Bei ihrem Tode, 7. August 1858, umfaßte sie 30 große Anstalten, besonders in Holland und Deutschland. Jetzt ist sie ausgebreitet in Holland (24 Anstalten), Deutschland (28), Indien (6), Brasilien (22), Nordamerika (16) und in Deutsch-Südwestafrika. Die Kongregation, zunächst für Elementar-Unterricht, Handarbeit meist armer Kinder und Privatkrankenpflege gegründet, unterhält jetzt Haushaltungs-Schulen, Pensionate, Lehrerinnen-Seminare, dann besonders noch Spitäler. Diese hochinteressante Biographie ist besonders Frauenklöstern zu empfehlen.

Lin.

P. Florentin Troger.

71) Ruhmesblätter aus der Geschichte des dritten Ordens des heiligen Franziskus.

Mit einem Wegweiser in die Literatur des dritten Ordens. Von P. R. Brüll, Kapuziner. Mit Erlaubnis der Ordensobern und kirchlicher Druckgenehmigung. Selbstverlag und Kommissions-Verlag R. Stiedmann. Lana, Tirol. Gbd. K 4.— = M. 3.40; bez. K 5.30 = M. 4.50.

„Ruhmesblätter“ nennt sich dieses nicht genug zu empfehlende Buch. In der sicheren Erwartung, es werden noch weitere „Ruhmesblätter“ nachfolgen, könnte man es füglich „Handbuch der Geschichte des dritten Ordens, I. Band“ nennen. Es behandelt hauptsächlich nur die ersten (nicht ganz drei) Jahrhunderte: Entstehung, Kampf (Verfolgung) und Sieg; wieder Kampf gegen innere

(ungehorsame Mitglieder) und äußere Feinde, und wieder Sieg; ferner die regulierten Männer- und Frauenkongregationen des dritten Ordens. Ein eigenes Kapitel ist dem dritten Orden in Tirol gewidmet: Blüte, Niedergang und Aufleben. Ueber Tirol ist weiteres versprochen.

Im Anhang ist ein reichhaltiges Verzeichnis a) von Werken, Büchern, Zeitschriften usw., die sich mit dem dritten Orden beschäftigen; b) von Büchern, die den Tertiären zu empfehlen sind: Franziskusanliteratur, Legenden, Kommunionbücher, Marienbücher usw.; c) von religiösen Bildern.

Dieses Werk, das die historische Kritik ausfällt, ist namentlich jedem Ordensdirektor zu empfehlen, ist fast unentbehrlich für jeden, der sich einen klaren Einblick in den dritten Orden verschaffen will; ist überhaupt für jedes Kind des hl. Franziskus eine hochinteressante Lektüre. P. F.

72) **Aus allen Zonen.** Bilder aus den Missionen der Franziskaner in Vergangenheit und Zukunft.

Die Bilder, die bündchenweise erscheinen, sollen unterhalten und belehren, wollen aus einem der größten missionierenden Orden der katholischen Kirche, dem Franziskaner-Orden, Leiden und Freuden, Erfolg und Verdienste der Missionäre vor Augen führen.

1. Bändchen: Quer durch Afrika. Reisen und Abenteuer des Franziskanerbruders Peter Jarde von Gent in den Jahren 1686—1690. Von P. Rajetan Schmitz O. Fr. M. 1.—6. Tausend. Trier. Paulinus-Druckerei. Brosch. M. —.50 = K —.60; gbb. M. —.80 = K —.96.

Es werden erzählt die Leiden des in Sklaverei geratenen Bruders, seine Befreiung aus den Händen der Seeräuber und Moslemnen, wie er fast ganz Afrika zu Fuß durchquert, auf der Heimkehr Schiffbruch leidet, auf einer nackten Felseninsel lange sein Leben fristet, neuerdings in die Hände von mohammedanischen Seeräubern gerät, endlich von belgischen Ordensbrüdern losgekauft wird. Er starb zu Aachen 1691.

2. Bändchen: Mongolen-Fahrten der Franziskaner im dreizehnten Jahrhundert. Von P. Patrizius Schlager O. Fr. M. 1.—6. Tausend. Trier. Paulinus-Druckerei. Brosch. M. —.50 = K —.60; gbb. M. —.80 = K —.96.

Dieses Bändchen erzählt von den Missionsreisen des P. Johannes von Piano di Carpine und seines Nachfolgers P. Wilhelm Stubout in den Ländern der Mongolen, von ihren Gesandtschaften zu deren Fürsten; wie sie die ersten waren, die uns Europäern um die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts von den unbekannten Ländern Asiens Kunde brachten, sowie über deren ethnographische und geographische Verhältnisse, und das zu einer Zeit, wo die „gelbe Gefahr“ dem Abendlande so nahe gerückt war. Wahrlich ein schönes Wagnis!

Bing.

P. F.

73) **P. Martin von Cochem 1634—1712.** Sein Leben und seine Schriften. Von P. Joh. Chrysost. Schulte O. M. Cap. Freiburg und Wien. Herder. 1910. M. 3. — = K 3.60; gbb. M. 3.60 = K 4.32.

Wer kennt nicht „Cochems Meß-Erklärung“, seine „Höllenpredigten“, seinen „Himmelschlüssel“, seine „Distori“-Bücher und noch viele andere volkstümliche Andachtsbücher? Der „Cochem“ ist bekannt unter Klerus und Laienwelt. Und doch wußte man von diesem im 17. Jahrhundert so berühmten Manne Näheres so wenig. Es ist darum überaus lobenswert, daß uns P. Johannes Chrys. Schulte mit dem abwechslungsreichen Leben und der schriftstellerischen Tätigkeit, sowie mit der Bedeutung eines Mannes bekannt macht, der namentlich in den Zeiten nach dem dreißigjährigen Kriege so außerordentlich viel zur Hebung des religiös-sittlichen Lebens beigetragen. Der Biograph zeichnet ihn uns als einen Mann von strenger Lebensweise, dabei aber wieder voll Gutherzigkeit und Nächstenliebe, Kindesinn und Bescheidenheit, voll Arbeitseifer, unablässig bemüht, für die Ehre Gottes und für das Heil der Seele zu arbeiten, zu reden und zu